



# DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 02.07.2023

Uhrzeit: 10.00 Uhr

## *Der Altar in der Kirche*

PREDIGTTEXT: „Den Altar sollst du aus Akazienholz machen, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit – viereckig soll der Altar sein – und drei Ellen hoch. <sup>[2]</sup>Seine Hörner mache an seinen vier Ecken – seine Hörner sollen aus [einem Stück mit] ihm sein –[,] und überziehe ihn mit Bronze! <sup>[3]</sup>Fertige auch seine Töpfe an, [die man braucht,] um ihn von der Fettasche zu reinigen, und seine Schaufeln, seine Sprengschalen, seine Fleischgabeln und seine Feuerbecken! Für all seine Geräte sollst du Bronze verwenden. <sup>[4]</sup>Und mache für ihn ein bronzenes Gitter wie ein Netz, befestige an dem Netz[gitter] vier bronzene Ringe an seinen vier Ecken[,] <sup>[5]</sup>und setze es unter die Einfassung des Altars, von unten her, dass das Netz bis zur halben Höhe des Altars reicht! <sup>[6]</sup>Mache auch Stangen für den Altar, Stangen aus Akazienholz, und überzieh sie mit Bronze! <sup>[7]</sup>Diese seine Stangen sollen in die Ringe gesteckt werden, sodass die Stangen an beiden Seiten des Altars sind, wenn man ihn trägt. <sup>[8]</sup>Aus Brettern sollst du ihn anfertigen – [innen] hohl. Wie es dir auf dem Berg gezeigt worden ist, so soll man ihn machen. <sup>[9]</sup>Und du sollst den Vorhof der Wohnung machen: an der Südseite, nach Süden zu, für den Vorhof Behänge aus gewirntem Byssus, auf der einen Seite hundert Ellen lang. <sup>[10]</sup>Seine zwanzig Säulen und ihre zwanzig Fußgestelle [mache] aus Bronze, die Nägel der Säulen und ihre Binstäbe aus Silber! <sup>[11]</sup>Und ebenso sollen an der Nordseite der Länge nach Behänge sein, hundert [Ellen] lang; seine zwanzig Säulen und ihre zwanzig Fußgestelle aus Bronze, die Nägel der Säulen und ihre Binstäbe aus Silber. <sup>[12]</sup>Und die Breite des Vorhofs an der Westseite [soll] an Behängen fünfzig Ellen [betragen] mit ihren zehn Säulen und ihren zehn Fußgestellen. <sup>[13]</sup>Auch die Breite des Vorhofs an der östlichen, dem Sonnenaufgang zugekehrten Seite [soll] fünfzig Ellen [betragen]: <sup>[14]</sup>Fünfzehn Ellen Behänge seien auf der einen Seite mit ihren drei Säulen und ihren drei Fußgestellen, <sup>[15]</sup>und [auch] auf der anderen Seite fünfzehn [Ellen] Behänge, ihre drei Säulen und ihre drei Füße. <sup>[16]</sup>Das Tor des Vorhofs aber soll einen Vorhang von zwanzig Ellen haben, aus violetterem und rotem Purpur, Karmesinstoff und gewirntem Byssus, in Buntwirkerarbeit, ihre vier Säulen und ihre vier Füße. <sup>[17]</sup>Alle Säulen des Vorhofs ringsum [sollen] mit silbernen Binstäben versehen [sein], ihre Nägel [seien aus] Silber und ihre Fußgestelle [aus] Bronze. <sup>[18]</sup>Die Länge des Vorhofs [betrage] hundert Ellen, die Breite fünfzig gegen fünfzig und die Höhe fünf Ellen: [Alle Behänge seien aus] gewirntem Byssus, ihre Fußgestelle aber [aus] Bronze. <sup>[19]</sup>Alle Geräte der Wohnung für den ganzen Dienst in ihr, auch all ihre Pflöcke und alle Pflöcke des Vorhofs sollen [aus] Bronze sein. <sup>[20]</sup>Du nun gebiete den Söhnen Israel, dass sie dir reines Öl aus zerstoßenen Oliven für den Leuchter bringen, damit man beständig eine Lampe daraufsetzen kann! <sup>[21]</sup>Im Zelt der Begegnung, außerhalb des Vorhangs, der vor dem Zeugnis ist, sollen Aaron und seine Söhne sie herichten, [damit sie] vom Abend bis zum Morgen vor dem HERRN [brennt]. [Das ist] bei den Söhnen Israel eine ewige Ordnung für [all] ihre Generationen.“

Verkündiger des Evangeliums, die auf solche alttestamentlichen Texte zu sprechen kommen, müssen bemüht sein, die Stiftshütte nicht zu detailverliebt zu betrachten, sondern das Große und Ganze zu sehen. Welche Botschaft verkündigt die Stiftshütte? Was sollte sie den alttestamentlichen Israeliten sagen, und was soll sie uns als neutestamentlicher Gemeinde sagen? Was hat die Stiftshütte insgesamt mit der Botschaft des Neuen Testaments zu tun?

Es ist gerade das Neue Testament, das uns sehr viel über die Stiftshütte lehrt. So wie Gott beispielsweise durch die Stiftshütte mitten unter den Israeliten wohnte, wohnt Er nun durch den Fleisch gewordenen Christus inmitten der neutestamentlichen Gemeinde. Deshalb beginnt das Evangelium nach Johannes mit einer klaren Bezugnahme auf die Stiftshütte, das „Zelt der Begegnung“: *„Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Einziggeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“* (Kapitel 1, Vers 14).

■ Johannes 1,14

Johannes lehrt mit diesen Worten, dass die Stiftshütte im Alten Testament Christus abbildet. So wie dieses Zelt sich im Zentrum von Israels Zeltlager befand, so zeltet („wohnt“) auch Christus in der Mitte Seines Volkes. Er ist unter den Seinen gegenwärtig. Auch die Offenbarung erinnert uns an die Stiftshütte: *„Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott“* (Kapitel 21, Vers 3). Ja, auch in der Ewigkeit werden wir bleibend an die Stiftshütte erinnert, nämlich an Christus, das wahre „Zelt“ Gottes, durch den der Allmächtige auch in der Herrlichkeit bei uns wohnt.

■ Offenbarung 21,3

Weiter lehrt uns die Stiftshütte: Wie sie mit Israel mitwanderte, so wandert auch Christus mit Seinem Volk durch die „Wüste“ dieser Zeit. Er wird immer bei den Seinen sein und sie nie verlassen, bis sie das himmlische Kanaan erreicht haben. Wo du auch bist, wie fern oder wie nah, und wann es auch sein mag, früh oder spät, das Zelt Gottes, Sein ewiges Heiligtum, Jesus Christus, ist immer bei dir. Jesus ist immer da. Du kannst an jedem Ort und zu jeder Zeit und in jeder Lage immer durch Ihn zu Gott kommen und Gemeinschaft mit Ihm haben. Welch ein herrliches Evangelium predigt doch die Stiftshütte! Wenn die Israeliten abends in ihren Zelten einschliefen, dann wussten sie: Dort drüben, im anderen Zelt, gleich nebenan, brennt der Leuchter – da ist unser Gott; und wenn sie morgens aufwachten und aus ihren Zelten heraustraten, sahen sie nicht nur die Zelte der Nachbarsfamilien, sondern sie sahen im Licht der Sonne auch das Zelt Gottes in ihrer Mitte. Welch ein Trost für das heimatlose Volk!

Alles an der Stiftshütte und alles in ihr predigt Christus. Es beginnt schon mit dem Tor. Es gibt nur ein einziges Tor zum wahren Heiligtum – und wer ist dieses Tor? Jesus! Er hat gesagt: *„Ich bin die Tür“* (Johannes 10,7.9). Denken wir an den siebenarmigen Leuchter! Auch in ihm sehen wir Jesus, „das Licht der Welt“ (Kapitel 8, Vers 12).

■ Johannes 10,7.9

■ Johannes 8,12

Im Schaubrottisch erblicken wir ebenfalls den Retter, „das Brot des Lebens“ (Kapitel 6, Verse 35 und 48). Wir sehen Ihn auch im Vorhang zum Allerheiligsten: Der zerrissene Vorhang zeigt Jesu verwundeten Leib (Hebräer 10,19-20). Auch im Opfer auf dem Brandopferaltar wird Jesus gespiegelt. Der Hohepriester in der Stiftshütte, auch er ist ein Bild für Jesus. Wir sehen: Die Stiftshütte als Ganzes und auch jedes Detail schattet das Erlösungswerk des Sohnes Gottes vor.

■ Johannes 6,35.48

■ Hebräer 10,19-20

### ***Der Altar – ein Bild für Christus***

Der Altar maß fünf Ellen mal fünf Ellen im Quadrat und war drei Ellen hoch, also 2,50 Meter mal 2,50 Meter mal 1,50 Meter. Er bestand aus Akazienholz und war mit Kupfer oder Eisenerz überzogen. Im Inneren war ein Rostgitter, auf das die Opfertiere gelegt wurden. Dann war an den vier Ecken jeweils ein Horn angebracht. Diese Hörner am Altar boten jedem, der sie ergriff, Zuflucht, Asyl im Heiligtum (1. Könige 1,50).

■ 1. Könige 1,50

Auf diesem Altar wurden insbesondere vier Arten von Opfern dargebracht: Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer und das Sündopfer bzw. Schuldopfer. Der zehnte Teil dieser Opfer stand den Priestern zu, dass sie davon essen und sich ernähren konnten.

Es stellt sich nun die Frage, inwiefern wir den Altar als ein Bild für Christus sehen können. Dass das Opfer (insbesondere das Sündopfer) ein Gleichnis ist, das auf Ihn verweist, verstehen wir – aber auch der Altar? Ja, der Hohepriester ist ein Bild für Christus, und das Opfer ist es natürlich ebenfalls. Doch auch der Altar bildet Ihn ab. Woher wissen wir das?

Zunächst einmal wissen wir das durch die Botschaft des Wesens des Altars. Was „predigte“ er? Knapp 1 500 Jahre lang machte er jedem Anbeter in Israel klar: Du kannst nicht in Gottes Gegenwart kommen ohne ein Opfer. Er verkündigte den Grundsatz Gottes: „*Fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung*“ (Hebräer 9,22). Wenn die Israeliten in den Vorhof kamen, sahen sie zunächst den großen Opferaltar. Der sprang ihnen sprichwörtlich ins Auge, und sie wussten: Ich kann keine Gemeinschaft mit Gott haben ohne Blut. Das mag heute vielen sogenannten modernen Menschen nicht gefallen, doch wenn du meinst, es besser zu wissen, und glaubst, ohne Blut Gott anbeten zu können, dann bleibst du draußen – dann bleibst du ein verlorener Sünder. Der Grundsatz des Alten und des Neuen Testaments ist derselbe: Ohne Sühne für unsere Sünde gibt es keinen Frieden und keine Gemeinschaft mit Gott. Das lehrt der Altar, und das lehrt Christus. Der Altar zeigt also klar auf Christus. Darum sagt der Hebräerbrief: „*Wir haben einen Altar, von dem zu essen die kein Recht haben, die dem Zelt dienen*“ (Kapitel 13, Vers 10).

■ Hebräer 9,22

Unser Altar ist Christus. Wir müssen verstehen, dass es für die Juden damals nicht leicht war, auch für die nicht, die Christus folgen wollten, keinen hölzernen oder steinernen Altar mehr zu benötigen. Der Tempel aus Stein in Jerusalem war nicht länger die „Wohnung Gottes“, da Jesus nun das wahre und eigentliche Opfer erbracht hatte.

■ Hebräer 13,10

Obendrein wurde der Tempel einige Jahrzehnte später dann auch noch von den Römern rigoros zerstört. Durch die Jahrhunderte hindurch hatten die Israeliten einen zentralen Altar, zuerst in der Stiftshütte und dann im Tempel, und nun sollten sie ein altarloses Volk sein? Jetzt sollte die alte Herrlichkeit, die Schönheit des alten Gottesdienstes, vorbei sein, und in der Person Jesu sollte nun alles ersetzt werden? Jesus war nun die Stiftshütte, der Tempel, das Opfer, der Altar? Nun sollte Jesus in einer Person alles zusammenfassen und alles in allem sein? Wer „das Geheimnis des Christus“ (Epheser 3,4; Kolosser 4,3) nicht verstand, wer als nomineller Jude nicht durch den Heiligen Geist von Neuem geboren wurde, wer Jesus nicht wirklich im Herzen hatte, der konnte das nicht nachvollziehen – und so gab es Streit in der ersten Gemeinde:

Als Jesus sich zum Tempel erklärte, der abgerissen und nach drei Tagen wiederaufgebaut werden würde (Johannes 2,19-22), war die Empörung groß. Ja, der Retter hatte tatsächlich gesagt, dass vom steinernen Tempel „nicht ein Stein auf dem anderen“ bleiben würde (Matthäus 24,2; Markus 13,2; Lukas 21,6), weil Gott in Wahrheit letztlich nicht in mit Händen gemachten Tempeln wohnt (Jesaja 66,1-2; Apostelgeschichte 7,48-50). Jesus hatte ihnen schmerzlich sagen müssen, dass die Zeit des äußeren Tempels und Altars vorbei ist und auch nicht wiederkommen würde. Auch im „neuen Himmel“ und auf der „neuen Erde“ wird kein Tempel in diesem Sinne mehr sein, „denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm“ (Offenbarung 21,22).

Mit dem ersten Kommen unseres Herrn und Retters Jesus Christus ist die Zeit der alttestamentlichen, vorschattenden Bilder vorbei. Mit Ihm ist die Wirklichkeit gekommen. Er ist die Erfüllung all dieser Symbole. Er selbst ist unser Altar, der das Feuer des Zornes Gottes für uns getragen und Ihm uns zugute auch standgehalten hat. Darum besteht für uns, die wir „in Geist und Wahrheit anbeten“ (Johannes 4,24), auch keine Notwendigkeit, mit hölzernen oder steinernen Altären oder Ikonen anzubeten, wiewohl das in vielen Kirchen so gehandhabt wird. In unserer eigenen Gemeinde, der Arche, haben wir keinen Altar in diesem Sinne, sondern zur Feier des Abendmahls einen schlichten Tisch. Wir lesen im Neuen Testament auch nur vom „Tisch des Herrn“ (1. Korinther 10,21), und wir finden in der Bibel nirgendwo, dass dieser Tisch „Altar“ genannt wird, denn Christus selbst, der uns an Seinen Tisch einlädt, ist unser Priester, Opfer und Altar zugleich – Er ist „alles in allem“, die größere und bessere Stiftshütte.

In diese Richtung weist auch der Herr Jesus selbst, wenn Er zum Thema „Schwören“ den irrenden Schriftgelehrten und Pharisäern sagt: „Blinde! Was ist denn größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt? <sup>[20]</sup> Wer nun bei dem Altar schwört, schwört bei ihm und bei allem, was auf ihm ist“ (Matthäus 23,19-20).

2. Mose 29,37 lehrt uns, dass der Altar hochheilig war, und alles, was mit dem Altar in Berührung kam, sollte heilig sein. Der Altar hatte also eine heiligende Wirkung. Darum sagt Jesus auch: „Ich heilige mich selbst für sie“ (Johannes 17,19). Der Herr Jesus als Altar heiligt Sein eigenes Opfer.

■ Epheser 3,4

■ Kolosser 4,3

■ Johannes 2,19-22

■ Matthäus 24,2

■ Markus 13,2

■ Lukas 21,6

■ Jesaja 66,1-2

■ Apostelgeschichte  
7,48-50

■ Offenbarung 21,22

■ Johannes 4,24

■ 1. Korinther 10,21

■ Matthäus 23,19-20

■ 2. Mose 29,37

■ Johannes 17,19

Das bedeutet für uns: Wenn wir uns Gott weihen wollen und unser Opfer angenehm vor Ihm sein soll, dann müssen wir unser Leben auf den Altar Gottes legen – und der heißt Jesus. Es gibt Menschen, die wollen Gott gern etwas geben, doch ohne es durch Jesus Christus heiligen zu lassen. Manchmal heißt es, dass Nichtgläubige doch auch Gutes täten. Sie spenden doch viel für Notleidende und überbieten sich auf Spendengalas mit noblen Gesten. Sie müssen doch gut vor Gott dastehen, oder?

Manche Christen tun nicht so viel wie manch andere „edle Mitbürger“. Können diese Menschen, die keine Christen sind, deshalb auf Gott hoffen? Nein! Warum nicht? Sie geben an Christus vorbei. Sie geben im Unglauben. Sie lassen ihre Gaben nicht durch Christus heiligen, sie legen sie nicht auf den vorgeschriebenen Altar, auf Christus. Das gilt für unser ganzes Leben: Willst du ein gottgeweihtes Leben führen, willst du wohlgefällig vor Ihm leben, dann musst du dein Leben auf Christus legen. Ohne Ihn, den Herrn Jesus Christus, kannst du nicht angenehm vor Gott sein. Der Altar muss deine Gabe erst heiligen.

„Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist“ (Römer 12,1). Wir legen unser Leben auf Jesus, den einzig von Gott anerkannten Altar in der ganzen Welt. Über andere Altäre kannst du nicht zu Gott kommen. Du versuchst es mit menschengemachter Religion, mit Esoterik, Humanismus oder anderen „Altären“, doch nur in Jesus Christus, in Gottes geliebtem Sohn, kannst du angenehm vor Gott sein. Ohne Jesus gibt es keinen Gottesdienst.

 Römer 12,1

Das zeigt der Altar in der Stiftshütte. In den Zeiten davor gab es viele Altäre hin und her im Land. Doch dann gab es nur noch einen einzigen von Gott anerkannten Ort der Sühne, der Weihe und Anbetung im Vorhof der Stiftshütte – und der verwies auf Christus. Unser „Altar“, auf dem wir unsere Gott angenehmen „Opfer“ darbringen, ist kein materieller Ort mehr, sondern geistlicher Art, und Er, Christus, heiligt das Opfer, das wir Gott weihen. Darum: Willst du dein Leben Gott bringen, bringe es zu Jesus Christus, und bete: „Herr Jesus, hier bin ich mit meinem verkorksten Leben, mit meiner Übertretung und Schuld. Ich verbinde mich mit dir und lege mein ganzes Leben, meine Zukunft, mein Herz und meine Seele auf dich allein. Du sollst mein Altar sein, durch den ich zum Vater komme. Bitte hilf mir, und erhöre mein Gebet!“

### ***Der Vorhof – ein Bild für Christus***

Die Umzäunung der Stifthütte war rund 100 Ellen = 50 Meter lang und 50 Ellen = 25 Meter breit, und sie war ca. 2,25 Meter hoch und bestand aus undurchsichtigen weißen Leinenvorhängen. Wer in den Vorhof hineinkam, sah einen weißen, hellen, reinen Raum. Der Vorhof um das Heilige und das Allerheiligste herum bildete den Teil der Stiftshütte, der dem Volk Gottes für Opfer und Gottesdienst, Dank und Anbetung zugänglich war. Jeder, der an der Pforte, dem ca. neun Meter breiten Tor, ein Gott wohlgefälliges Opfertier mitbrachte, durfte hinein.

Wer sich weigerte, ein gültiges Opfer mitzubringen, musste draußen bleiben. Welch ein deutliches Zeichen für das Evangelium! Der Vorhof, später auch der Vorhof im Tempel, war der Sehnsuchtsort der Juden. Er bedeutete Gottesbegegnung, Freude, Erfüllung und Glück für sie. Darum sangen die Psalmisten: *„Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN, mein Herz und mein Leib, sie jauchzen dem lebendigen Gott [entgegen]. ... <sup>[1]</sup> Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als [sonst] tausend. Ich will lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes als wohnen in den Zelten des Unrechts“* (Psalm 84,3.11). Andernorts lesen wir: *„Glücklich, den du erwählst und nahen lässt, dass er wohne in deinen Vorhöfen! Wir werden gesättigt werden mit dem Gut deines Hauses, dem Heiligen deines Tempels“* (Psalm 65,5), und in Psalm 100,4 heißt es: *„Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang! Preist ihn, dankt seinem Namen!“*

■ Psalm 84,3.11

■ Psalm 65,5

■ Psalm 100,4

Der Vorhof steht für Jesus. Er hat uns die Tür zu Gott aufgetan, Er hat uns eingeladen: *„Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben“* (Matthäus 11,28). Wie der Vorhof der Weg zum Allerheiligsten ist, so ist Jesus unser Weg zum Herzen des Vaters. In Ihm genießen wir unsere Versammlungen und Gottesdienste. Der Vorhof steht für die Gemeinde. Sie ist unser schönster Platz auf Erden. In der Gemeinschaft der Heiligen begegnen wir dem Herrn und werden durch den Retter geheiligt und bereitet für das Allerheiligste, nämlich den Eingang zur ewigen Herrlichkeit bei Gott.

■ Matthäus 11,28

Ja, die Stiftshütte ist eine wunderbare „Predigerin“ des Evangeliums – sie zeigt uns die Ehre und Herrlichkeit unseres Erlösers. Dafür wollen wir Gott loben und preisen.

### ***Das Olivenöl – ein Bild für den Heiligen Geist***

In 2. Mose 27,20-21 geht es um das Licht für den siebenarmigen Leuchter, die Menora. Dieses Licht sollte durch reines und raucharmes Öl entzündet werden und brennen. Das ist ein wunderbares Bild für den Heiligen Geist. Wie Jesus „das Licht der Welt“ ist (Johannes 1,4-5; 8,12; 9,5), so soll auch die Gemeinde leuchten (Matthäus 5,14.16) und voll Heiligen Geistes sein.

■ 2. Mose 27,20-21

■ Johannes 1,4-5

■ Johannes 8,12

■ Johannes 9,5

■ Matthäus 5,14.16

Wir sehen, wie köstlich das Alte Testament ist: Es hilft uns durch seine Bilder und Gleichnisse, das Evangelium verstehen. Wir lernen, wie sich die Heilsoffenbarung Gottes auf den ersten Seiten der Bibel zu entfalten beginnt und wie sie sich immer weiter entfaltet – bis hin zu jenem Tag, an dem Jesus als die erfüllte Wirklichkeit erschien und uns durch Kreuz und Auferstehung endgültig das Heil gesichert hat. Halleluja!